Leistungs- und Jahresbericht 2021

WWF Graubünden

Inhalt

Der WWF Graubünden in Zahlen 4

Freiwillig und mit Herzblut für die Natur 5

Unser Einsatz für lebendige Wasserlandschaften 6

Der WWF als Anwalt der Natur 7

Auf Kompromisslösungen vertrauen 8

Eine ökologische Infrastruktur für die Vielfalt 9

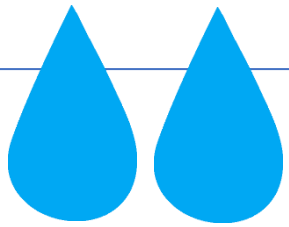
Die Natur ist ein faszinierender Lernort 10

Finanzen 11

Impressum: WWF Graubünden, Oberalpstr.2, 7000 Chur • **Leistungs- und Jahresbericht 2021 WWF GR** •

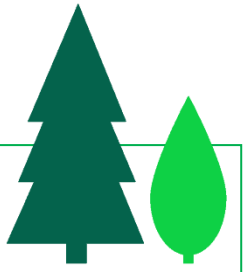
© WWF Graubünden 2021 • © 1986 Panda Symbol WWF ® «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke.
© Fotos: Titelseite, S.7,8,9: Anita Mazzetta; S. 5: WWF GR; S.6: Anita Wyss; S.10: Edith Albin.

Der WWF Graubünden in Zahlen



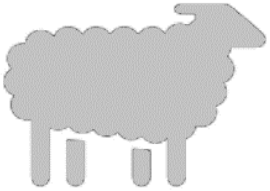
2 PLUS

Die Gewässerperlen Beverin und Ova da Chamuera im Oberengadin bekommen das Gütesiegel «Gewässerperle PLUS».



280 – 80 – 8

Freiwillige pflanzen 280 Waldbäume, 80 Laufmeter Hecken und 8 Obstbäume für das Projekt «Natur verbindet».



88 Tage

stehen freiwillige Hirtinnen und Hirten von «Pasturs Voluntaris» im Einsatz und unterstützen Schafhalter.

5.7 km

des Spöls sind mit hochgiftigem PCB verseucht.

670

Schulkinder bekommen Besuch vom WWF.

7000 m2

artenreiche Wiesen werden von freiwilligen Helferinnen und Helfern gepflegt und entbuscht.

18 km

Flussstrecken profitieren von mehr Restwasser.

Freiwillig und mit Herzblut für die Natur

Ohne Freiwillige wäre der WWF nur halb so schlagkräftig. Für den Umweltschutz setzen sich zahlreiche freiwillige Helfer und Helferinnen ein, mit viel Engagement und Herzblut. Sie pflanzen Bäume, entbuschen Weiden, pflegen Teiche oder helfen beim Herdenschutz auf der Alp mit. Gemeinsam mit ihnen schützen und gestalten wir unsere Umwelt für kommende Generationen.

Natur verbindet – ein Lebensnetz

Mit unserem Projekt «Natur verbindet» bauen wir am Lebensnetz für Tiere und Pflanzen. In Zusammenarbeit mit Bauernfamilien und Forstleuten sowie der Hilfe zahlreicher Freiwilliger pflanzen wir Bäume und Hecken, werten artenreiche Wiesen und Weiden auf und schaffen Kleinstrukturen für viele seltene Pflanzen und Tiere. Die Bilanz von diesem Jahr lässt sich sehen. Rund 80 freiwillige Helferinnen und Helfer haben 280 Waldbäume, 80 Laufmeter Hecken und 8 Obstbäume gepflanzt, 3 Steinhaufen für Reptilien angelegt und über 7000m2 artenreiche Wiesen und Weiden entbuscht und gepflegt. Davon profitieren seltene Vögel, Kleinsäuger, Reptilien und Insekten.

Pasturs Voluntaris: Gemeinsam für den Herdenschutz

Der Wolf besiedelt immer mehr Regionen Graubündens. Nicht zur Freude aller. Die Landwirtschaft ist speziell gefordert. Mit dem Projekt «Pasturs Voluntaris» unterstützen Pro Natura und WWF Schafhalter und Schafhalterinnen. 41 Freiwillige werden in einem Crash-Kurs fit für einen Einsatz auf der Alp oder auf dem Heimbetrieb gemacht.

«In 10 von 12 Fällen sagen die Betriebsverantwortlichen, dass sie die Hilfe von «Pasturs Voluntaris» erneut annehmen werden.»

Patrizio Decurtins, Projektleiter Pasturs Voluntaris

Weitere Freiwillige müssen auf das nächste Jahr vertröstet werden. Die Angst, nicht genug Freiwillige zu finden, hat sich nicht bestätigt. Hochmotiviert leisten 25 Frauen und Männer 88 Einsatztage auf sieben Alpen und zwei Heimbetrieben. Sie stellen Elektrozäune und Flatterbänder auf, richten Nachtpferche ein, überwachen die Herden und betreuen die Herdenschutzhunde. Nicht alle kommen zum Einsatz, da die Nachfrage noch zu klein ist. Doch eines ist klar: Nach dem erfolgreichen Testjahr wird das Projekt fortgesetzt und ausgeweitet.

Unser Einsatz für lebendige Wasserlandschaften

Plätschernde Bäche und geschwungene Flüsse sind Lebensraum für viele seltene Tiere und Pflanzen. Doch nur sehr wenige Fliessgewässer sind in ihrem ursprünglichen Zustand. Rund die Hälfte der Arten in und an Fliessgewässern, sind auf der Roten Liste. Die Refugien für diese bedrohte Arten müssen darum geschützt und ökologisch verarmte Gewässer müssen revitalisiert werden.

Beverin und Ova Chamuera: zwei Gewässerperlen PLUS

Die zwei Oberengadiner Flüsse gehören zu den 64 Gewässerperlen, die der WWF in der Schweiz auserkoren hat. Nun haben beide auch das Gütesiegel Gewässerperle PLUS. Die Gemeinde Bever wagt als erste Gemeinde diesen Schritt und verpflichtet sich damit, dem Beverin Sorge zu tragen.

«Es ist unsere Verpflichtung, solch einmalige Naturlandschaften in dieser Unberührtheit für kommende Generationen zu erhalten.»

Fadri Guidon, Gemeindepräsident Bever

Kurz darauf folgt die Gemeinde La Punt-Chamues-ch und lässt die Ova Chamuera zertifizieren. Beide Gemeinden wollen mit dem Label die Flusslandschaft für einen achtsamen Tourismus nutzen und die Biodiversität im Tal fördern. Sowohl in Bever wie auch in La Punt-Chamues-ch sind grosse Revitalisierungsprojekte schon umgesetzt oder in Planung.

PCB bedroht den Spöl

Der Spöl wird bei Sanierungsarbeiten an den Anlagen der Engadiner Kraftwerke mit hochgiftigem PCB verseucht. Fische, Algen, Moose und Bachsedimente bis in eine Tiefe von 50cm sind mit PCB belastet. Das Gift gelangt zudem bereits in die Nahrungskette der Wildtiere. Das zeigt ein tot aufgefundener Uhu mit einer exorbitant hohen PCB-Belastung. Trotzdem verlangt der Kanton nur eine Teilsanierung des hoch belasteten Spöls. Dagegen reicht der WWF mit anderen NGOs Beschwerde ein. Wir fordern eine vollständige Sanierung.

Das Kieswerk Li Geri ist Geschichte

Jahrelang kämpfen WWF und Anwohner gegen das Kieswerk Li Geri am Lago di Poschiavo. Nach zahlreichen Einsprachen gegen unbewilligte Umnutzungen, dem nicht zonenkonformen Betrieb und einer Vereinbarung mit der Gemeinde wird das Kieswerk endlich aufgegeben. Der Betreiber hat ein Jahr Zeit, die Anlagen rückzubauen und das Areal instand zu stellen. Damit ist der Weg frei für eine ökologische und touristische Aufwertung des Seeufers.

Der WWF als Anwalt der Natur

Artenreiche Lebensräume wie Moore, strukturreiche Kulturlandschaften und ungestörte Lebensräume für Wildtiere sind in unserer stark genutzten Landschaft rar geworden. 2.2% der Fläche sind national geschützte Biotope. Zusammen mit Nationalpark, Naturwäldern, Biodiversitätsförderflächen u.a. sind es 13%. Für den Erhalt der Arten wäre aber ein Drittel der Fläche nötig.

Moorlandschaft Furner Berg

Die zahlreichen Moore in Senken und Talrinnen zwischen den Rundhöckern sind typisch für die Moorlandschaft in Furna. Mehrere dieser Hoch- und Flachmoore sind heute aber nicht Teil der Moorlandschaft. Der Grund: die Grüsch-Danusa-Bahn will ihr Skigebiet schon lange erweitern. Doch die Gemeinde Furna lehnt den Bau einer neuen Bahn ab. Daraufhin verlangt der WWF, dass die Abgrenzung der Moorlandschaft überprüft wird. Der WWF fordert, zumindest jene Moore aufzunehmen, die ausserhalb der Wintersportzone sind.

Die Val Mora muss wild bleiben

Seit Jahren will die Gemeinde Val Müstair die Alp Sprella als SAC-Hütte umnutzen und ausbauen. Dagegen wehrt sich der WWF mit mehreren Partnerorganisationen mit einer Beschwerde. Die Val Mora ist ein kaum erschlossenes Hochtal mit artenreichen Lebensräumen. Die touristische Nutzung der Alpgebäude würde zu einem vermehrten Störungsdruck für das Steinwild und die reichhaltige Avifauna führen. Betroffen sind viele störungsempfindliche und bedrohte Arten wie Bartgeier, Birk-, Auer-, Schnee-, Steinhuhn. Der WWF fordert die ungeschmälerte Erhaltung dieses einzigartigen Naturparadieses und Wildtier-Refugiums.

«Als Fachmann für Gebirgslebensräume und Wildtiere rate ich von einer Nutzung der Alp Sprella als SAC-Hütte entschieden ab.»

Heinrich Haller (1996-2019 Direktor Nationalpark)

Meliorationsstrassen mit Mass

Teil der Meliorationen ist oft ein massiver Ausbau der Güterstrassen. So auch in Trin, wo eine vielfältige Kulturlandschaft mit Trockenwiesen, Obstgärten und vielen Arten der Roten Liste betroffen sind, wie auch eine national geschützte Landschaft. BAFU, Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission und Umweltorganisationen verlangen, das Güterstrassen-Netz auf das Nötigste zu reduzieren. In Flerden-Tschappina bleiben mehrere Güterstrassen dank einer Einsprache als Kies- und Graswege erhalten.

Auf Kompromisslösungen vertrauen

Der WWF Graubünden geht Jahr für Jahr Kompromisse bei Projekten in der Landschaft ein. An Begehungen vor Ort wird gemeinsam mit den Projektanten nach guten Lösungen für die Natur gesucht, in Verhandlungen hart für Win-Win-Lösungen gerungen. Die Basis eines Kompromisses ist gegenseitiges Vertrauen. Kompromisslösungen müssen danach aber auch Bestand haben.

Kompromiss für mehr Restwasser

Die verfahrene Situation mit dem Kraftwerk Chur-Sand GKC wird mit einer Restwassersanierung in Etappen gelöst. Sehr wenig Wasser gibt es für die Hauptfassung in der Plessur, dafür gibt die GKC zwei Seitenfassungen auf, was gut für die Plessuraue ist. Die nächste Etappe soll im Rahmen der Sanierung des Schwalls und der Fischgängigkeit geprüft werden.

Tschiertschen ignoriert Kompromiss

Die Gemeinde Tschiertschen plant erneut einen Anschluss an die Skiarena Arosa-Lenzerheide. Die Wunschvariante ist eine Pendelbahn direkt auf das Weisshorn und eine Piste durchs Urdental. Der WWF lehnt das Projekt entschieden ab und erinnert die Bergbahnen an den Kompromiss, der beim Zusammenschluss der Bergbahnen Arosa-Lenzerheide zusammen mit den Umweltorganisationen ausgehandelt wurde. Als Kompensation für die Verbindungsbahn wurden auf die Erschliessung des Urdentals verzichtet und zum Schutz der Wildtiere Ruhegebiete ausgeschieden. Die geplante Pendelbahn und Piste wären ein massiver Eingriff in diese geschützte Landschaft und Wildeinstandsgeiete.

Glamping bedroht Kompromiss

Die Gemeinde Laax will eine Zone für eine temporäre Campinganlage ausscheiden. Das Gebiet Plaun grenzt unmittelbar an ein Sonderwaldreservat, wo der Lebensraum für Auer- und Birkhuhn gefördert wird. Das Reservat ist Teil des Kompromisses für den Bau der Piste Stretg. Lärm- und Lichtemissionen können dazu führen, dass die störungsempfindlichen Rauhfusshühner ihren Lebensraum aufgeben. Der WWF lehnt darum das Glamping ab.

Kompromisslösung für Auerhuhn

Die Rollpiste in der Biathlon-Arena wird zu Gunsten des Auerhuhns redimensioniert. Die Gemeinde Lantsch scheidet zudem ein Sonderwaldreservat für das Auerhuhn aus und erarbeitet ein Wildschutzkonzept für das gesamte Gemeindegebiet. Der Eingriff bleibt nach wie vor gross. 4000m^2 Wald müssen gerodet werden.

Eine ökologische Infrastruktur für die Vielfalt

Wir haben nicht nur eine Klimakrise, wir haben auch eine Biodiversitätskrise. Nicht nur im Mittelland, auch in den Tallagen des Berggebietes ist der Zustand dramatisch. Über ein Drittel der Tier-, Pflanzen- und Pilzarten droht auszusterben. Mit dem Ausbau der ökologischen Infrastruktur sollen Bund, Kantone und Gemeinden in den nächsten Jahren Abhilfe schaffen.

Vernetzte Flüsse

Über die Hälfte der Schweizer Pflanzen und Tiere sind im oder am Wasser zu Hause. Stark verbaute und ökologisch verarmte Flüsse müssen darum revitalisiert werden. Der WWF unterstützt Revitalisierungsprojekte und fordert im Rahmen von Ortsplanungen, dass die Gewässerräume korrekt ausgeschieden werden. Er entscheidet im Lenkungsgremium des EWZ-Ökofonds naturemade star bei finanziellen Unterstützungen von Revitalisierungen mit. Ein mutiges Projekt plant zurzeit die Gemeinde La Punt-Chamues-ch am Inn. Der WWF darf bei diesem Vorzeigeprojekt in der Begleitgruppe mitwirken.

Trockenwiesen als Hotspot

Trockenwiesen und -weiden sind ein Lebensraum aus Bauernhand. Ein grosser Teil der einheimischen Schmetterlinge, Heuschrecken, Wildbienen und Schnecken leben hier. Auf einer Fläche von nur einer Are kommen bis zu 100 verschiedene Pflanzenarten vor. Bei Bauvorhaben, Beschneiungen oder Meliorationen verlangt der WWF, dass diese Hotspots der Biodiversität geschützt werden. Mit Hilfe von Freiwilligen entbuscht und pflegt der WWF jedes Jahr mehrere Trockenweiden.

«In Agglomerationen, Städten und Dörfern kann ein beachtlicher Teil unserer Flora und Fauna erhalten, gefördert und in einigen Fällen gar vor dem Aussterben bewahrt werden.»

Webportal «SCNAT wissen»

Biodiversität in der Siedlung

Tiere und Pflanzen müssen auch in der Siedlung Platz haben. Grünflächen, wie Obstgärten, Hecken, Einzelbäume müssen erhalten, gefördert und vernetzt werden. Grünflächen verbessern auch die Luftqualität und schützen vor Überhitzung. Beim Stadtentwicklungskonzept 2050 Chur fordert der WWF, dass primär mittels Gebäude-Aufstockungen verdichtet wird. Die Mehrwertabgabe sei für die Förderung von Grünflächen einzusetzen.

Die Natur ist ein faszinierender Lernort

Erlebnisse draussen in der Natur hinterlassen nachhaltige Eindrücke und prägen uns. Das ist auch das Ziel unseres Bildungsangebotes. Der WWF lässt Kinder spielerisch die Natur erleben und Erwachsene aktiv anpacken. Dabei lernen sie mit und von der Natur, damit sie Verantwortung für die Naturwunder und die Zukunft unseres Planeten übernehmen können.

Grünes Klassenzimmer

Mit unserem Schulangebot bieten wir Lehrpersonen und Schulkindern eine willkommene Abwechslung im Stunden-plan an. In diesem Jahr leisten unsere Schulbesucherinnen 48 Halbtageseinsätze. Insgesamt 669 Schülerinnen und Schüler bekommen damit Besuch vom WWF. Die meisten gebuchten Schulbesuche finden in einem Schulgarten oder auf dem Schulhof statt. Zu den Schulgärten Trun, Schiers und Tomils kommt dieses Jahr neu der Schulgärten in Domat/Ems dazu.

«Es ist viel spannender hier als im Schulzimmer.»

Besnik (12J.) Domat/Ems, Ruinaulta 16.4.2

In den Schulgärten können die Kinder fleissig hacken, sähen und dann im Herbst über die Ernte staunen. Mühelos können sie in die Themen eintauchen und Tiere und ihre Lebensräume kennenlernen oder sich mit dem Klima und ihrer Ernährung auseinandersetzen.

Wilde Waldbande

«Teichclub», so heisst die Kindergruppe in Chur seit bald 20 Jahren. Der Name scheint jedoch verstaubt. Darum suchen die Kinder unseres Clubs nach einem neuen Namen. «Wilde Waldbande» macht schliesslich das Rennen. Der Name scheint anzukommen. Trotz Corona nehmen wieder mehr Kinder an den Naturanlässen teil. Zwischen 13 und 20 Kinder spüren Bachflöhe im Wasser auf, suchen Spuren des Baumeisters Biber, ernten Äpfel, machen aus Milch Butter und erfahren dabei, wo die Milch herkommt und welche Auswirkungen die Milch auf unsere Landschaft hat.

Clean-Up-Day öffnet die Augen

Die Teilnahme des WWF am nationalen Aufräumtag ist schon fast Tradition. Auch dieses Jahr stehen die Freiwilligen am Rhein im Einsatz, diesmal in Ilanz. Und auch diesmal füllt sich die Mulde problemlos mit Abfall, was einmal mehr für Erstaunen sorgt.

Finanzen

Erfolgsrechnung 2021

	2021
Erträge	**306'490.13**
verschiedene Projekterträge	169'111.30
Erträge praktischer Naturschutz	11'400.50
Mitgliederbeiträge	115'938.28
Spenden und Legate	10'040.05
Projektaufwand	**125'546.74**
Aufwand verschiedene Projekte	92'536.54
Aufwand praktischer Naturschutz	6'737.85
Magazin/Sektionsbulletin	9'792.10
Übriger Aufwand Sektion	292.70
Anwaltskosten	10'757.55
Beiträge an Dritte (nicht WWF)	5'430.00
Personalaufwand	**151'252.08**
Personalaufwand Projekte	92'135.65
Personalaufwand Regionalstelle	58'432.68
Aufwand Vorstand und Freiwillige	633.75
Sonstiger Aufwand	**22'856.84**
Mietzinse incl. Nebenkosten	11'046.35
Unterhalt Mobiliar und Einrichtung	-
Büromaterial	1’816.25
Telekommunikation	1'556.10
Informatik: Support/Kleinanschaffung	411.55
Porti	472.60
Bank- /PC-Spesen	197.59
Drucksachen Kartenmailing	6'699.20
Übriger Verwaltungsaufwand	657.20
Ausserordentlicher / betriebsfremder Ertrag	**4'077.00**
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	**10'961.47**
Entnahme aus gebundenen Fonds	3'000.00
Zuweisung zu gebundenen Fonds	4'663.00
Jahresergebnis nach Fondsveränderungen	**9'298.47**

Bilanz 2021

	2021
Aktiven	
Post	468'846.74
Debitoren	235.00
Debitor Mieterdepot	3'107.90
Warenvorräte	2'500.00
Transitorische Aktiven	3’260.00
Total Aktiven	**477'949.64**
Passiven	
Kreditoren	4'696.00
Transitorische Passiven	229'520.00
Rückstellungen	8'600.00
Fonds Landschaftsschutz	11'401.75
Fonds Prakt. Naturschutz	54'065.36
Fonds Grossprojekte	5'255.95
Fonds Biodiversität	83'267.50
Vereinskapital	71'844.61
Jahresergebnis WWF-Graubünden	**9'298.47**
Total Passiven	**477'949.64**

WWF Graubünden
Revisionsbericht zuhanden der Mitgliederversammlung

Als gewählte Revisoren haben wir die Jahresrechnung des WWF Graubünden für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Die Rechnung wurde aufgrund von Stichproben und Analysen geprüft. Bilanz und Erfolgsrechnung stimmen mit der Buchhaltung überein. Nach unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften.

Die Bilanzsumme der geprüften Jahresrechnung beträgt CHF 477'949.64 und der Gewinn beläuft sich auf CHF 9'298.47. Das Vereinskapital beläuft sich auf CHF 81'143.08.

Ausgangspunkt unserer Prüfung bildete die von der Vereinsversammlung genehmigte Bilanz per 31.12.2020.

Wir beantragen, der Vereinsversammlung die vorliegende Jahresrechnung 2021 zu genehmigen.

Die Kassierin	1. Revisor	2. Revisor
Nadja Krebs	Jürg Looser	Peter Berchtold

WWF Graubünden
Oberalpstrasse 2
7000 Chur

081 250 23 00
info@wwf-gr.ch
www.wwf-gr.ch

Spenden:
PC 70-2633-6
IBAN CH17 0900 0000
7000 2633 6

Unser Ziel
Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.